

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 76

1996

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes“ (1829–1852), oder um die Italien-Erfahrungen von Robert v. Mohl oder Lorenz von Stein. Auf der Gegenseite erweckt das Werk von Pasquale S. Mancini das Interesse deutscher Rechtsgelehrter. Zumeist handelt es sich um Sondierungen in einem noch wenig erforschten Gelände. J. P.

Angelo Del Boca, Massimo Legnani, Mario G. Rossi (Hg.), *Il regime fascista. Storia e storiografia*, Roma–Bari (Laterza) 1995, XVI, 580 S., ISBN 88-420-4716-3, L. 58.000. – Die Zeitgeschichte als Wissenschaftsdisziplin in Italien ist aus der Erforschung der Resistenza hervorgegangen. Antifaschismus und Resistenza 1943–1945 galten als der Höhepunkt der Nationalgeschichte in diesem Jahrhundert. 1949 wurde in Mailand das erste Institut gegründet, das der Geschichte der Befreiung Italiens gewidmet war. Heute gibt es ein ganzes Netz von über 60 solcher Institute mit Bibliotheken, Archiven, Zeitschriften, die mit lokalen oder regionalen Schwerpunkten ihre Aktivitäten längst über den schmalen Zeitraum der Jahre 1943–1945 auf das ganze 20. Jh. hin ausgedehnt haben. Längst ist auch das Mailänder Zentralinstitut *Istituto nazionale per la storia del movimento di liberazione in Italia* in die Reihe der nationalen historischen Forschungsinstitute eingereiht worden. Gleichwohl haben die Verantwortlichen lange gezögert, die Geschichte des faschistischen Italien in den eigenen Aufgabenkreis vollberechtigt einzubeziehen. Der vorliegende Band, der die Beiträge einer von den Resistenza-Instituten organisierten Tagung in Bologna 1993 enthält, bildet gleichsam den Endpunkt einer langen Entwicklung der Annäherung an die Nationalgeschichte in der faschistischen Zeit. Er repräsentiert gleichsam ein großes Kollektivporträt der Bereiche der italienischen Zeitgeschichtsforschung, die den Traditionen von Antifaschismus und Resistenza nahestehen. Die meisten Autoren wird man auch als Mitarbeiter der Zeitschrift „Italia contemporanea“ oder „Rivista di storia contemporanea“ wiederfinden. Die 26 Beiträge sind in drei Bereiche aufgliedert. 1. Il quadro internazionale, 2. Il sistema di potere fascista, 3. La società. Der zeitliche Rahmen reicht von der Etablierung der Diktatur um 1925/1926 bis zum Ende der dreißiger Jahre. Weder der Erste noch der Zweite Weltkrieg kommen direkt ins Blickfeld. Ähnlich wie in dem zwei Jahrzehnte früher entstandenen Band „Fascismo e società italiana“ (QFIAB 54 [1974] S. 687 ff.) bilden viele Beiträge die Synthese größerer Forschungen. Das gilt für G. Rochat, der eine Bilanz der italienischen Militärgeschichte für die Zeit des Faschismus zieht. Das gilt für F. Malgeri (Staat und Kirche), G. Turi (Kultur und Faschismus), M. Salvati (Mittelschichten) oder G. Melis (Bürokratie). F. Grassi Orsini präsentiert in seinem Beitrag „La diplomazia“ die ersten Ergebnisse eines großen personengeschichtlichen Forschungsprojek-

tes, in dem das diplomatische Personal elitengeschichtlich aufgearbeitet wird. Teilweise werden auch Sonderfragen des jeweiligen Arbeitsthemas behandelt. So untersucht A. Del Boca „Le leggi razziali nell'impero di Mussolini“. Unter vielen Gesichtspunkten bietet der Band so ein qualitativ hochwertiges und viele Bereiche der damaligen Wirklichkeit abdeckendes Forschungsresümee. Von großem Interesse sind aber auch die Lücken und die Schweigezonen. Im Zentrum aller marxistisch beeinflussten Faschismuskonzeptionen stand in den sechziger und siebziger Jahren die politische Rolle der großen Finanz- und Industrieinteressen, kurz gesagt „das Kapital“. Diese Thematiken sind fast ganz aus der heutigen Forschungsdiskussion verschwunden. Obwohl in den letzten zwei Jahrzehnten viele Industrie-, Bank- und Finanzarchive der Forschung zugänglich geworden sind und obwohl die Detailstudien fast explosionsartig zugenommen haben, wird der Gesamtgegenstand „das Kapital“ kaum mehr diskutiert. Auch M. Legnani, der sich in seinem Beitrag „Sistema di potere fascista, blocco dominante, alleanze sociali“ diesem Gegenstand am ehesten nähert, gelingt es jedoch kaum, die Konturen des „compromesso autoritario“ zwischen Diktator, faschistischer Partei und den „flankierenden“ Mächten nachzuzeichnen. Dieser Mangel hängt zusammen mit der zweiten großen Lücke dieses Bandes: der Figur des Diktators selbst. Die vielbändige und jetzt eben auch als billige Taschenbuchausgabe erschienene Mussolini-Biographie von Renzo De Felice bildet zwar für viele Referenten das polemisch abgesetzte Gegenmodell der eigenen Überlegungen, ohne daß sich aber daraus eine eigene Interpretation entwickelte. B. Mussolini ist zwar vor R. De Felice der mit Abstand meistgenannte Name in diesem Band, der Leser bleibt aber ohne Antwort, wenn er die Frage nach der Rolle dieser Persönlichkeit in der Geschichte Italiens im 20. Jh. stellen würde. Selbst M. Isnenghi, der in seinem Beitrag „Il mito di potenza“ den Mythos des neuen Italieners, des Machtstaates, des „Imperiums“ und dem Mythos Roms nachgeht, spart das Zentrum dieses Mythenfirmaments, nämlich den Diktator selbst, aus. Den antifaschistischen Hintergrund des Bandes spürt man am stärksten in den einleitenden Beiträgen, die dem Faschismus als Epochenphänomen Europas in der Zwischenkriegszeit gewidmet sind. E. Collotti schreibt über „Il fascismo nella storiografia. La dimensione europea“, W. Schieder behandelt „Fascismo e nazionalsocialismo nei primi anni Trenta“, P. Milza untersucht „Il fascismo ieri e oggi“. Weitere Beiträge stammen von G. E. Mosse, M. Lackò und J. Tu-sell Gómez. Bei allen Unterschieden gibt es in diesen und praktisch allen Beiträgen des Bandes doch eine Reihe gemeinsamer Grundannahmen. Dazu zählte die Auffassung, daß der Faschismus in Italien ein Epochenphänomen repräsentiert und daß es unter bestimmten Krisenmomenten zu einem Wiederaufleben der Faschismen in veränderter Gestalt kommen kann.